

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklametell:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand:
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Semalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 135

Freitag, den 13. Juni 1930

Jahrgang 103

Der Kampf um das Finanzprogramm

Minister Moldenhauer bleibt fest — Widerstände der Länder —
Heute entscheidende Kabinettsitzung

U. Berlin, 13. Juni. In den Gerüchten über Rücktrittsabsichten des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer erfährt die Telegraphen-Union von volksparteilicher Seite, daß alle diese Versionen der Begründung entbehren. Es treffe auch nicht zu, daß etwa bereits Pläne über eine Umbildung der Reichsregierung erwogen worden wären. Wichtig sei allerdings, daß Dr. Moldenhauer sich mit aller Entschiedenheit für das Deckungsprogramm einsetze, dessen Begründung heute vom Reichskabinettsrat verabschiedet werden soll.

Der Reichsfinanzminister ist, wie zuverlässig berichtet wird, entschlossen, vor Kabinettsrat die Zustimmung zur Begründung der Deckungsvorlage, wie er sie der Reichsregierung unterbreitet, zu fordern, um zu zeigen, daß die Gesamtregierung hinter seinen Plänen steht.

Um den inneren Zusammenhang des Deckungsprogramms und der Ausgabenlenkungsaktion zu dokumentieren, wird das Reichskabinettsrat als Hauptpunkt der heutigen Tagesordnung die Ausgabenlenkungsvorlage des Reichsfinanzministers behandeln, über deren Einzelheiten bereits berichtet worden ist. Endlich werde man noch das Gesetz zur Reform der Krankenversicherung besprechen, dessen Ziel es bekanntlich ist, die Lage der Krankenversicherung zu mildern.

Zu Mitteilungen über angebliche Differenzen zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Ländern über das Notopfer erfährt die Telegraphen-Union, daß in gewissen Kreisen des Reichsrats die Meinung laut geworden sei, das Notopfer sei lediglich ein Zuschlag zur Einkommensteuer, von dem also gleichfalls 75 v. H. an die Länder abgeführt werden müsse. Das Reichsfinanzministerium steht dagegen auf dem Standpunkt, daß das Notopfer nicht als ein Einkommensteuernzuschlag gilt, sondern eine Sonderabgabe darstelle, deren Grundlage nicht die Einkommensteuer, sondern das Bruttoeinkommen sei. Lediglich der Einfachheit halber solle das Notopfer zusammen mit der Einkommensteuer erhoben werden. Sollten wider Erwarten nach Verabschiedung der Vorlagen im Reichsrat von verschiedenen Ländern Einwendungen erhoben werden, so dürfte man im Finanzministerium voraussichtlich den Weg der Anrufung des Staatsgerichtshofs zur Klärung der Angelegenheit beschreiten.

Teilnahme Dr. Luthers an der Kabinettsitzung.

An der für heute nachmittag 4 Uhr angeordneten Kabinettsitzung wird auch Reichsbankpräsident Dr. Luthers teilneh-

men, der aus Paris zurückgekehrt ist. Er wird über die Pariser Verhandlungen Bericht erstatten und auch an der Erörterung der Deckungspläne teilnehmen.

Vor neuen Auslandsanleihen

Gründung einer neuen Finanzierungsgesellschaft durch das Reich.

Der „Berliner Börsen-Courier“ bestätigt die Pläne zur Gründung einer neuen Finanzierungsgesellschaft durch das Reich. Forderungen des Reiches an öffentliche Körperschaften sollen in die neue Gesellschaft eingebracht werden, wobei die Reichskreditgesellschaft als Treuhänder dienen soll, während die Deutsche Bau- und Bodenkreditbank die Gelder verwalten wird. Die neue Gesellschaft wird 150 Millionen Kapital, ebensoviel offene Reserven und 100 Millionen Mark stille Reserven haben. Die Finanzierungsgesellschaft soll drei ausländische Anleihen in Höhe von je 15—20 000 000 Dollar in einem Zeitraum von drei Jahren durch Vermittlung des Bankhauses Schröder, London-Newyork, aufnehmen.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Vor Wochen wurde bekannt, daß die Reichsregierung Mittel für das sogenannte Arbeitsbeschaffungsprogramm unter anderem dadurch beschaffen wolle, daß sie die aus früheren Darlehen an die Industrie stammenden Forderungen in eine besondere Gesellschaft einbringt, die dann darauf einen entsprechenden Kredit aufnehmen hätte. Solche Darlehensforderungen des Reiches, deren Schuldner einzelne Industrieunternehmen, die Reichsbahn (130 000 000 M.) und die Unternehmer der werkschaffenden Erwerbslosenfürsorge sind, dürften 4—500 000 000 M. betragen. Ueber einen solchen Plan scheint jetzt verhandelt zu werden. Als Anleihebetrag dürfte ein Betrag von über 100 Millionen nicht in Frage kommen.

An der Frankfurter Börse erhält sich das Gerücht, daß die Reichsregierung das deutsche Spiritimonopol an den Ötwerke-Konzern veräußern will und daß demgegenüber zwecks Beschaffung von Mitteln für das Arbeitsbeschaffungsprogramm die Ötwerke über Schröder-London dem Reich eine Anleihe von 500 Millionen M. vermitteln wollen.

Tages-Spiegel

In Berlin findet heute die entscheidende Sitzung des Reichskabinetts über das Finanzprogramm statt. Minister Moldenhauer ist bereit, mit seinem Programm zu stehen oder zu fallen.

Die Deckungsgesetze für den Reichsetat sind dem Reichsrat noch nicht zugegangen, weil von seiten der Länder Bedenken erhoben wurden.

Ein weiterer Auslandskredit von 80 bis 100 Millionen Mark für produktive öffentliche Arbeiten soll vor dem Abschluß stehen.

Briand hielt vor der Kammer, die die Schiedsklausel annahm, eine Rede, in der er betonte, daß die bestehenden Verträge den Ausbruch eines Krieges durchaus nicht ausschließen.

Der Besuch des italienischen Außenministers in Warschau erregt in Paris lebhaftes Bedenken. Grandi wird heute nach Wien abreisen.

Im Grenzabschnitt Bielezka kam es zwischen einer sowjetrussischen und einer polnischen Grenztruppe zu einer Schießerei, in deren Verlauf der russische Kommandant getötet und ein Rotarmist verwundet wurde.

In Trier haben bezogene französische Offiziere unliebsames Aufsehen erregt. Die Heransforderungen wurden von der Bevölkerung mit Zurückhaltung übergegangen.

Die Auflegung der Mobilisierungsanleihe

Günstiger Zeichnungsverlauf.
U. Berlin, 13. Juni. Wie der Deutsche Handelsdienst auf eine Umfrage bei den Berliner Banken, die zum Reichsanleihekonfession gehören, erfährt, gestaltet sich der Zeichnungsverlauf auf die in Deutschland aufgelegten 36 Millionen Reichsmark 6 1/2 prozentige Internationale Anleihe des Deutschen Reiches von 1930 überraschend gut. Bei zahlreichen Mitgliedern des Konfession waren die Quoten bereits in den frühen Nachmittagsstunden ausverkauft, so daß man in den Bankbüros mit einer stärkeren Repartierung der gezeichneten Beträge rechnet.

Die Reparationsanleihe in Newyork weit überzeichnet.
U. Newyork, 13. Juni. Wie das Bankhaus Morgan mitteilt, ist der amerikanische Teil der Reparationsanleihe in Newyork bereits überzeichnet worden. Von den Deutsch-Amerikanern wird der Anleihe das größte Interesse entgegengebracht. Sie haben im voraus riesige Summen für die Zeichnung angemeldet.

Abschluß

der deutsch-russischen Besprechungen

U. Berlin, 13. Juni. Bekanntlich sind seit geraumer Zeit zwischen der deutschen Regierung und der sowjetrussischen Regierung diplomatische Besprechungen über den Stand und die Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen geführt worden. Es handelt sich dabei sowohl um Fragen allgemeiner Art, als auch um konkrete Fragen, die sich aus den Wirtschaftsbesprechungen ergaben. Diese Besprechungen sind nunmehr, wie von zuständiger deutscher Seite mitgeteilt wird, zu einem gewissen Abschluß gelangt.

Die konkreten Fragen wirtschaftlicher Art werden in der Schlichtungskommission, die in dem deutsch-sowjetrussischen Abkommen vom Januar 1929 vorgesehen ist, zu einem Ende gebracht werden. Die Schlichtungskommission tritt am 16. Juni in Moskau zusammen. Deutschland ist in dieser Kommission vertreten durch den Abgeordneten von Raumer und den Dirigenten der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Graf von Nolte.

Was die Fragen allgemeiner-politischer Art angeht, die den delikatesten Teil des ganzen Fragenkomplexes ausmachen (bekanntlich gehört hierzu auch die Frage der Einmischung der Komintern in innerdeutsche Verhältnisse), so steht im Augenblick noch dahin, ob hierüber eine gemeinsame deutsch-sowjetrussische Mitteilung ausgegeben wird oder nicht. Es ist anzunehmen, daß in diesem Fragenkomplex unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten entstanden sind.

Preisstützung auch für Roggen neuer Ernte

U. Berlin, 13. Juni. Nach Pressemitteilungen soll die Reichsregierung beschlossen haben, für Roggen der neuen Ernte keine Einfuhrschiene zu erteilen. Eine derartige Entscheidung liegt, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nicht vor. Die Reichsregierung wird vielmehr alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwenden, um auch dem Preis für Roggen neuer Ernte die notwendige Stütze zu geben.

Der Krieg ist nicht ausgeschaltet

Frankreich ratifiziert das internationale Schiedsgerichtsabkommen

U. Paris, 13. Juni. Die Kammer nahm am Donnerstag das Gesetz über den Beitritt Frankreichs zum internationalen Schiedsgerichtsabkommen mit 567 gegen 13 Stimmen an.

In der Aussprache betonte der Außenminister Briand, daß die Ratifizierung des internationalen Schiedsgerichtsabkommens durch Frankreich zwar den Krieg nicht vollkommen ausschaltete, aber doch immerhin die Aussichten für den Ausbruch eines Krieges verringerte. Der Internationale Schiedsgerichtshof in Haag habe dem Frieden bereits die größten Dienste erwiesen und in 25 Fällen Streitigkeiten geregelt, wegen deren man in andern Zeiten zum Krieg geschritten wäre. Die Ratifizierung des Abkommens ändere jedoch nichts an der Aufgabe Frankreichs, weiterhin auf seine Sicherheit bedacht zu sein. Gelingt es nicht, durch eine Vereinbarung der europäischen Staaten die wechselseitige Hilfe gegen einen Angriff zu gewährleisten, so läßt sich die Abrüstung nicht durchführen.

Briand ging dann auch kurz auf die Kritik ein, die an einem Paneuropaplan geübt worden ist. Er erklärte, daß man ja früher auch einmal den Wert des Völkervertrags konstatiert habe, der sich aber heute unbefristete Geltung in der Welt verschafft habe. Er rechne es sich deshalb zur Ehre an, den Plan ins Leben gerufen zu haben.

Der italienische Besuch in Warschau

U. Warschau, 13. Juni. Nach einer polnischen halbamtlichen Meldung hat die Unterredung zwischen dem italienischen Außenminister Grandi und Marschall Pilsudski in Druskienniki zwei volle Stunden gedauert und unter anderem auch politische Fragen berührt, die für beide Staaten von Interesse sind. „Die Unterhaltung hatte einen außerordentlich herzlichen Charakter.“ Desgleichen, so heißt es weiter, hatten auch die beiden Außenminister Grandi und Zaleski Gelegenheit, sich über eine Reihe von aktuellen politischen Problemen auszusprechen, wobei festgestellt wurde,

daß zwischen beiden Staaten keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Es wurde vielmehr festgestellt, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern geeignet sind, sich immer mehr zu entwickeln und daß sie große Möglichkeiten für die Zukunft besitzen. Schließlich konnten die beiden Minister die Übereinstimmung in den wichtigsten augenblicklichen politischen Fragen feststellen, sowie der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die nahe bevorstehende Zusammenarbeit der beiden Regierungen in wirksamer Weise zur Festigung des Friedens und zum Wohle Europas beitragen möchte.

Warnungen aus Paris.

Die Verhandlungen Grandis in Warschau scheinen beim Quai d'Orsay lebhafteste Besorgnis ausgelöst zu haben. Der „Temps“ fühlt sich nämlich bemüht, die Gerüchte als absurd zu bezeichnen, die davon wissen wollten, daß der Besuch Grandis bei Zaleski zu dem Zweck erfolgt sei, dem polnischen Außenminister die Vermittlerrolle zwischen Frankreich und Italien anzubieten. Auch sei es falsch, daß Italien den Versuch gemacht habe, Polen in sein politisches Fahrwasser zu lenken. Polen dürfe nicht vergessen, daß bei einer Anpassung der Friedensverträge an die gegenwärtige Lage in Europa Polen zu einem großen Teil die Kosten einer Vertragsänderung zu tragen haben werde.

Vor einem Besuch Grandis in Wien.

Die Warschauer Meldung, daß Grandi auf dem Rückwege von Warschau auch Bundeskanzler Schober in Wien einen Besuch abstatten werde, bestätigt sich nunmehr. Für seinen Wiener Besuch bemerkte Grandi nach der „Neuen Freien Presse“, daß er hoffe, er werde aus seinem Besuch kein „Politikum“ machen. Er könne mit ruhigem Gewissen erklären, daß er nicht die Absicht habe, für den Faschismus Propaganda zu machen.

Beginnende Einsicht?

Die „Volonté“ für Rückgabe des Korridors und Uebertragung von Kolonialmandaten an Deutschland.

II. Paris, 12. Juni. Die radikale Pariser Zeitung „Volonté“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der deutsch-französischen Verständigung und zeigt sich hierbei von einer anerkennenswerten Objektivität. Man müsse sich in Frankreich langsam mit der Tatsache abfinden, daß die Orientierung gewechselt habe und das kleine Spiel, Deutschland auf der ganzen Linie zu schlagen, einer ehrlichen Zusammenarbeit Platz gemacht habe. Die Annäherung müsse sowohl wirtschaftlich wie auch politisch sein: Abschaffung der Pässe, Vorzugszolltarife und eine Zollvereinbarung auf der einen und ein Verständigungsabkommen im Rahmen des Völkerbundes auf der anderen Seite.

Das Blatt geht dann zu den einzelnen Bedingungen über und verlangt von Deutschland den ehrlichen Verzicht auf Schatz-Vorbringen und die Verpflichtung, die elstfässische Autonomie in keiner Weise zu unterstützen. Eine zufriedenstellende Lösung der Saarfrage müsse gefunden werden. Deutschland verlange Kolonien oder Mandate und diese Forderung sei so berechtigt, daß die Regierungen sich seit langem darüber einig seien, sie grundsätzlich anzuerkennen. Die Verwirklichung hänge von einem internationalen Uebereinkommen ab. Eine Regruppierung der Kolonien werde auch Deutschland gerecht werden. Frankreich würde in diesem Fall keine Einwendungen zu machen haben. Die Frage des Anschlusses werde durch den Beitritt Oesterreichs zum Bündnis und durch die deutsch-französische Zollvereinbarung von selbst gelöst, so daß nur noch der Danziger Korridor übrig bliebe. In diesem Fall werde Deutschland niemals seine gerechtfertigten Ansprüche fallen lassen. Das Blatt bemerkt dazu, es sei die größte Ungerechtigkeit und verbrecherische Dummheit des Versailler Vertrages gewesen, ein Land in zwei Teile teilen zu wollen. Danzig und der Korridor müßten Deutschland zurückgegeben werden, wofür man Polen insofern entschädigen könne, als man ihm wirtschaftliche Erleichterungen in bezug auf den Danziger Hafen gewähre und ihm vielleicht ein Kolonialmandat übertrage.

Für Polen handle es sich bei dem Verzicht auf den Korridor nur um eine Preisfrage und es sei anzunehmen, daß Polen mit der Zeit zu der Ueberzeugung gelange, daß dieses Opfer im Interesse Europas gebracht werden müsse und eine Weigerung ihm später teuer zu stehen kommen könne; wenn Frankreich eines Tages zwischen dem falsch verstandenen Interesse Polens und den Lebensinteressen des eigenen Landes zu wählen hätte, so werde einer französischen Regierung diese Wahl sicher nicht schwer fallen.

Stillstand der Saarverhandlungen

II. Paris, 12. Juni. Wie der Vertreter der Telegraphen-Union erzählt, sind in den Pariser Saarverhandlungen bisher keine Ergebnisse erzielt worden. Seit Oftern beschränkt sich die Tätigkeit der beiden Unterausschüsse auf einen Meinungsaustausch über technische Einzelfragen, wobei die politischen und wirtschaftspolitischen Hauptfragen ganz ausgeschaltet sind. Es besteht zwar der Wunsch, die Unterhandlungen bis zum September ds. J., d. h. bis zur Völkerbundstagung, zum Abschluß zu bringen, doch scheint für die Verwirklichung dieses Wunsches nur wenig begründete Aussicht zu bestehen. Zur Zeit ist im Zusammenhang mit den Pfingsttagen eine Unterbrechung eingetreten. Das augenblickliche Verhandlungsstadium läßt auch noch keine Schlüsse in bezug auf das Endergebnis zu. Angesichts der in der französischen Presse und Öffentlichkeit vertretenen Forderungen liegt zweifellos kein Grund vor, die Aussichten für eine günstige Verständigung optimistisch zu beurteilen.



24. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Nur so hatte er von seinen Gewerken die Einwilligung zu diesen Kampfmaßnahmen gegen den Erbschworen erlangen können, die natürlich ja auch den eigenen Betrieb in Mitleidenschaft zogen. Er deckte den Ausfall mit seinen eigenen Mitteln.

Also ein Spiel — nein, aber ein verwegenes Ringen um den Sieg war es, mit teurem Einsatz: Jeßn Jahre seines Lebens, die verloren sein konnten!

Der Versuch des Pfarrers war gescheitert an der Halsstarrigkeit Henner von Grund. Er hatte sich verschworen: Keinen Zoll breit würde er zurückweichen vor dem Amerikaner. So wahr er der Herr von Grund wäre!

Es blieb daher, wie es war. Nur eins nicht. Das war die Not der arbeitslos gewordenen Männer, unter denen manche waren, die nichts gehabt hatten, um ihre Familien zu ernähren, als ihrer Hände Arbeit in der Grube. Denen ward das Elend im Haus größer und größer. Und eines Tages trieb sie der Jammer von Weib und Kind hin zum Adligen Hause. Der Repräsentant ihrer Grube mußte doch Rat schaffen können! So trugen sie ihm denn ihre Sache vor, im Hofe unter der Hand, wo sie der Gutsherr hatte zu sich führen lassen.

Schweigend hatte sie Henner von Grund angehört, den Kopf gesenkt, daß ihnen der Anblick seiner Züge verborgen war. Dort arbeitete es erregt. Die Not der Leute ging ihm nahe. Aber sollte er darum klein beigeben, dem verhassten Gegner diesen Triumph gönnen? Nein — er hatte sein adlig Wort verpfändet! Würde es nun liegen oder brechen. Da hob er das Antlitz in festem Entschluß vor den Männern wieder auf.

Bereinigte Staaten von Europa

Von Louis Loucheur.

französischem Arbeitsminister und Vorsitzenden des Junner wurde hervorgehoben, das Bündnis zwischen den Staaten Europas müsse durch wirtschaftliche Vereinbarungen erzielt werden; doch die vielen Schwierigkeiten, denen wir täglich bei Befolgung dieses Grundgesetzes begegnen, beweisen uns, daß es nicht richtig war, wirtschaftlichen Fragen hier den Vorrang einzuräumen.

Natürlich waren wir uns von Anfang an dessen bewußt, daß der Europäische Staatenbund nicht in einem Zuge geschaffen werden könnte. Die Interessen der verschiedenen Länder stoßen oft scharf aufeinander, und dieser Zustand kann nicht durch die bloße Erkenntnis von der Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Organisation Europas behoben werden. Private Interessen werden nicht gutwillig nur der Ueberzeugung weichen, daß die Belange des Ganzen über denen des Einzelnen zu stehen haben. Der Zustand politischer Unsicherheit, wie er augenblicklich unter den „Veruneinigten“ Staaten von Europa herrscht, ist nicht dazu angeht, um zur Aufgabe einer solchen Haltung zu laden.

Schwierigkeiten und Hindernisse sollten uns aber weder überraschen noch abschrecken. Wir müssen unser Werk fortsetzen und Vertrauen zu seinem endlichen Erfolg haben. Wäre es aber nicht in Anbetracht der heute bestehenden Schwierigkeiten richtiger, wir verfolgten zur Erreichung unseres Ziels andere Methoden?

Eine wirtschaftliche Organisation Europas setzt ein gut Teil Selbstlosigkeit von seiten der Regierungen voraus. Während des Krieges war fast jedes Land gezwungen, seine Erzeugung den militärischen Anforderungen anzupassen. So wurde manche Industrie auf wirtschaftlich ungesunder Grundlage aufgebaut. In einem richtig organisierten Europa müßte dagegen jeder Produzent diejenigen Erzeugnisse herstellen, zu deren Fabrikation er am besten in der Lage ist. Die aus dem Kriege heraus geborenen Industrien sollten solchen Platz machen, die durch wirtschaftliche Umstände notwendig gemacht werden.

Augenblicklich aber nimmt die Frage der nationalen Sicherheit eine so bedeutende Stellung ein, daß die Regierung eines Landes die Möglichkeit des in vorstehendem Absatz aufgestellten Grundgesetzes weder leicht anerkennen, noch die Industrie zur Umstellung ihrer Erzeugung in Uebereinstimmung mit den wirtschaftlichen Erfordernissen veranlassen kann.

Die einzelnen europäischen Länder leben noch immer in einer Atmosphäre politischer Unsicherheit. Manche sind von der Furcht befallen, sie könnten angegriffen werden, und vermögen sich deshalb nicht richtig umzustellen. Viele Staatsmänner sagen zu sich selbst: Was geschieht, wenn wir unsere nationalen Interessen den Belangen der Allgemeinheit opfern, angegriffen werden und uns dann nicht mehr auf die Industrien stützen können, die zur Verteidigung unseres Landes notwendig sind?

Solange wir diese Auffassung nicht zu ändern vermögen, werden wir meiner Ansicht nach nicht in der Lage sein, in Europa eine wirksame wirtschaftliche Organisation zu schaffen. Deshalb müßten wir denjenigen Ländern, die noch im-

Der „Petit Parisien“ beschäftigt sich mit den schwierigen Verhandlungen über die Regelung der Saarfrage, die voraussichtlich noch Monate dauern könnten. Während Deutschland daran gelegen sei, sobald wie möglich wieder in den Besitz des Saargebietes zu gelangen, fürchte Frankreich schwere Nachteile für die französische Industrie.

Die Räumungsamnestie

II. Berlin, 12. Juni. Der französische Rheinlandkommissar hat kürzlich an den Reichskommissar für die besetzten Ge-

biets- und Finanzausschusses beim Völkerbund. mer von dieser Furcht befallen werden, brauchbare Garantien für ihre Sicherheit geben.

Hier erscheint mir ein Generalpakt, der gegenseitige Garantien für politische Sicherheit umfaßt, als unbedingte Notwendigkeit. Deshalb sollten wir das Genfer Protokoll wieder ins Leben zurückrufen. Als wir es 1924 in Vorschlag brachten, fiel es angesichts des Widerstandes der südamerikanischen Staaten und Englands unter den Tisch. Wir können freilich keines dieser Länder für den Mißerfolg verantwortlich machen. Die Belange der südamerikanischen Republiken und des Britischen Reiches weichen in bezug auf den gesamten europäischen Fragenkomplex von einander ab. Deshalb war es auch nicht verwunderlich, wenn diese Länder sich weigerten, ein Dokument zu unterschreiben, das ihren Interessen fremd blieb. Sollten wir in diesem Zusammenhang nicht zu dem Schluß kommen, das Genfer Protokoll sei deshalb ein Mißerfolg geworden, weil wir es auf zu breiter Grundlage aufzubauen versuchten? Aber könnten wir nicht diesen Plan, der für europäische Verhältnisse völlig angebracht erscheint, in anderer Form und in beschränkterem Umfang wieder aufleben lassen, anstatt ihn endgültig zu den Akten zu legen?

Ich möchte nicht mißverstanden werden. Ich bin von der Zweckmäßigkeit und von der überragenden Notwendigkeit eines alle Nationen umschließenden Völkerbundes überzeugt; aber dieser große Völkerbund könnte ruhig kleinere Staatenbünde umfassen, die in keiner Weise gegen andere Länder gerichtet zu sein brauchen und doch die begrenzten Interessen ihrer Mitglieder wahren, ohne daß ihre Verhältnisse dem Einspruchsrecht solcher Staaten unterworfen sind, denen ihre Belange völlig fernliegen.

Ich will damit nicht sagen, daß wir nun auf alle weiteren Bemühungen zur technischen Lösung der wirtschaftlichen Probleme verzichten sollen. Im Gegenteil. Wir müssen alles tun, um auf dem Gebiete der Wirtschaft Verbesserungen zu schaffen und Kartelle zu gründen. Kürzlich entdeckten wir in Genf, daß zwar augenblicklich die Errichtung eines Zuckerkartells zu großen Schwierigkeiten begegnet, die Gründung anderer Kartelle aber, z. B. eines solchen für Weizen, nicht außerhalb jeder Möglichkeit liegt. Eine Zentralisierung in der Verteilung der Erzeugung Europas würde so viele technische und wirtschaftliche Vorteile mit sich bringen, daß dieser Gedanke meiner Ansicht nach früher oder später richtunggebend sein wird. Dann sollten wir auch für Gleichförmigkeit unter den Transporttarifen sorgen. Zollvereinbarungen sind ein weiteres Betätigungsfeld, auf dem aber vorfristig und langsam vorgegangen werden müßte; eine zu drastische Maßnahme wäre die sofortige und allgemeine Niederreißung der Zollmauern.

Vor allem sollten wir bemüht sein, das größte Hindernis zu beseitigen, das einer wirtschaftlichen Annäherung und Verständigung entgegensteht: die politische Unsicherheit und Verstimmung.

Um dies zu erreichen, ist meiner Ansicht nach ein allgemeiner Sicherheitspakt zwischen allen europäischen Staaten von grundlegender Notwendigkeit.

biete ein Schreiben gerichtet, in dem von der Amnestiefrage die Rede war. Wie von zuständiger Stelle hierzu mitgeteilt wird, sind zurzeit deutsch-französische Besprechungen im Gange, die den Fragen gelten, die nach der am 30. Juni erfolgten Räumung entstehen. Ueber die Amnestiefrage ist bereits im Oktober vorigen Jahres mit Frankreich eine Vereinbarung getroffen worden, die im Januar dahin ergänzt wurde, daß als Stichtag der 20. Januar 1930 für alle für die Amnestie in Frage kommenden Vergehen festgesetzt worden ist.

„Kommt für dem sein Gnadenbrot danken wir.“ Und er schritt mit dem Begleiter längs der Kordornhede des Gemüsegartens zum Hofstor hin. „Am Berhungern sind wir ja noch nit. Und wenn's so weit kommt — nun, es gibt ja noch Reß' im Wald, und ich weiß, wie man eine Sölinge stellt. Aber mit dem Amerikaner —“ und in seinen Augen glitzerte eine heimtückische Wildheit auf — „mit dem red' ich noch ein Wort! Wenn keiner dabei ist. Ich weiß seinen Weg.“ Bin ihm schon manchmal begegnet, wenn er abends vom Schacht heimgeht, über den Berg, droben an der alten Pinge. Ich den?, ich treff' ihn wieder einmal — und das bald!“

Halblaut nur hatte er gesprochen, aber er war doch vernommen worden. Von Ete, die sich im Gemüsegarten zu schaffen machte. Da schrat sie zusammen. Sie ahnte zwar nicht, wer die Drohung ausgestoßen — die dicke Hede verbergte ihr die beiden —, wohl aber, wem sie galt.

Eine Unruhe kam über sie, und als ihre Arbeit im Garten getan, suchte sie den Heim im Hause auf. Sie erzählte ihm, was sie vorher gehört, und schloß: „Man müßte Vertsch doch warnen vor dem gefährlichen Menschen!“

Aber Henner von Grund erwiderte trotzig: „Was geht das uns an? Soll ich etwa für ihn die Vorkehrung spielen? Mag er doch selber seine Augen aufsperrn! Zudem — joch Volk spricht leicht mal was hin. Ist nicht immer gleich ernst gemeint!“

Damit war die Sache für ihn abgetan, aber auch Ete nahm sie nun nicht mehr so schwer. Der Dheim mochte wohl recht haben: Nicht jede Drohung dieser Leute wurde gleich zur Tat. —

Wieder gingen für Ete von Grund ein paar Tage hin in ihrem gewohnten Lauf. Arbeit in Haus und Garten.

Und heute unternahm sie ihrer Gewohnheit gemäß ihren Vormittagspaziergang im Achten Sommerfeld, trotzdem im Hof Kallmann, der Pferdewechsel, bedenklich zum Himmel aufschau und sich den Schwelz mit dem Arm von der Stirn wischte.

Vert
In
ein
entfame
wegs
und
der
aus
verleht
nach
fall
seinen
waren
boten
traf,
hat
halten
fleischer
folgung
Blumen
entkomm

II.
der
„Din
eigene
litten
darunter
dampfer
Wie
unmittel
fer
Dadur
Fahrgäst
brennend
diesen

Man
Regel
gleichen,
sein
herrsch
beinahe
brennt
Vormittag
meters
ersten
Brand
Dann
und
später
den
Brand

Die
tigen
Witterung
ring
Woche
geuerne,
sind
Menge
heuer
demnach
eine
erleichtert
nicht
ging
Heizen
Hände
bei
Befriedig
Seuwagen
Können

Das
gestellten
nahme
temberg
stigt
gedlicher
mittag
Platatschre
hervor.
einem
Kundgebung
Markt
Stuttgart
Calwer
Markt
des
und
Bild.
den.
ein
Brühl.
die
posante
schierte,
nahmen
ben
und
gen.
der

Verbrecherjagd in den Straßen Leipzigs

In Leipzig wurde im Flur des Hauses Rathausring 18 ein Raubüberfall auf einen Kassenboten verübt. Die Täter entkamen in einem bereitstehenden Kraftwagen, der unterwegs einen Fußgänger überfuhr. An der Ecke Tröndlingring und Köhrstraße versuchten Arbeiter die Flüchtlinge, die von der Polizei verfolgt wurden, aufzuhalten. Sie wurden aber aus dem Wagen heraus beschossen, wobei ein Arbeiter schwer verletzt wurde. Der Kraftwagen entkam in der Richtung nach Norden. Wie der Polizeipräsident zu dem Raubüberfall mitteilt, war der Kassenbote im Begriff, 15.000 Rm. für seinen Arbeitgeber bei einer Bank einzuzahlen. Die Täter waren aus einem Auto gesprungen, hatten auf den Kassenboten mehrere Schüsse abgegeben, von denen jedoch keiner traf, hatten ihm sodann die Aktentasche, in der das Geld enthalten war, entzogen und flüchteten in Richtung nach dem Fleischmarkt. Der angegriffene Bote ließ alsbald die Verfolgung einleiten. Den Kraftwagen hat man später in der Blumenstraße leer aufgefunden. Die Täter sind spurlos entkommen.

Schiffskatastrophe in Amerika

11. New York, 12. Juni. Auf der Höhe von Scutuate ist der Küstendampfer „Fairfax“ im Nebel mit dem Tankdampfer „Dinthus“ zusammengestoßen. Nach dem Zusammenstoß ereignete sich eine mächtige Explosion. Mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden. Insgesamt sind 48 Personen, darunter die gesamte Besatzung und der Kapitän des Tankdampfers, ertrunken.

Wie Augenzeugen berichten, ereignete sich die Explosion unmittelbar nach dem Zusammenstoß. Das Öl im Tankdampfer fing sofort Feuer und ergoß sich brennend in das Meer. Dadurch erklärt sich die große Zahl der Toten, da sowohl Fahrgäste als auch die Besatzung des Tankdampfers in das brennende Öl hineinsprangen. Eine Rettung war unter diesen Umständen nicht möglich.

Aus Stadt und Land

Calw, den 13. Juni 1930.

Hochsommerliche Tage.

Man beobachtet es oft: wenn der Mai versagt, sucht in der Regel der Juni durch den Gluthauch des Sommers auszugleichen, was sein Vorgänger verschuldet hat. Auch in diesem Jahre beständig sich diese alte Erfahrung. Gegenwärtig herrscht eine ausgesprochen hochsommerliche Witterung, die beinahe an die Hundstage des August gemahnt. Unerbittlich brennt die sengend heiße Sonne hernieder. Schon in den Vormittagsstunden macht die Quecksilbersäule des Thermometers Kletterübungen, in der Mittagszeit aber und in den ersten Nachmittagsstunden glüht ein hochsommerlicher Sonnenbrand auf die Straßen und Plätze hernieder. Unter diesen Umständen hat ein lebhafter Badebetrieb begonnen. Dann und wann einmal überzieht Gewittergewölk den Horizont und schafft ein kurzes Intermezzo. Aber schon wenig später äugt wieder tiefblauer Himmel aus dem zurückweichenden Wolkengebüsche und aufs neue sendet die Sonne den Brand ihrer glühenden Strahlen auf die Erde nieder.

Die Heuernte.

Die Landwirte stehen mitten in der Heuernte. Zur richtigen Zeit hat sich warmes, sonniges Wetter eingestellt. Der Witterungsumschlag kurz vor Pfingsten, der trockene Witterung brachte, ließ den Beginn der Heuernte seit Ende letzter Woche zu. Die Landleute haben sich nun mit Eifer auf die Heuernte, auf den ersten Schnitt der Wiesen, geworfen und sind bemüht, das reife Gras abzumähen und einzuhäufen. Menge und Güte befriedigen vollauf. Die Wiesen haben heuer im allgemeinen ein dichtes Bodengras und liefern demnach ein sehr gutes Heu. Zur Heuernte ist bekanntlich eine beständige trockene Witterung sehr notwendig, denn sie erleichtert dem Bauern die Arbeit und zieht das Geschäft nicht zu lange hinaus. Die Trocknung des Futtergrases ging bisher rasch vor sich, so daß bis jetzt das Aussehen auf Heizen nicht notwendig war. Nun haben die Landleute alle Hände voll zu tun, denn bei der Heuernte handelt es sich bei gutem Wetter um rasches und umsichtiges Arbeiten. Mit Befriedigung sieht man, wie die Landwirte Heuwagen an Heuwagen in die Scheunen einfahren dürfen. Letztere können mit dem reichen Ertrag vollständig eingedeckt werden.

Treffen der J.d.A.-Jugend in Calw.

Das Treffen der J.d.A.-Jugend (Zentralverband der Angestellten) in Calw, das Pfingsten stattfand und eine Teilnahme von mehr als 500 Jugendlichen aus Baden und Württemberg zu verzeichnen hatte, war außerordentlich begünstigt durch das herrliche Wetter. Das Treffen war von jugendlicher Begeisterung getragen. Aus den am Sonntagvormittag durchgeführten Berufswettkämpfen in Stenographie, Plakatzeichnen und Korrespondenz gingen viele Preisträger hervor. Zum ersten Male wurden die Berufswettkämpfe auf einem Gaujugendtag mit großem Erfolg durchgeführt. Eine Kundgebung für „Jugendrecht und Jugendrecht“ auf dem Marktplatz, bei welcher Gauleiter Helmut Käppler eine Ansprache hielt, war zahlreich auch von der Calwer Bevölkerung besucht und auch der Festzug vom Marktplatz durch mehrere Straßen der Stadt zum Spielplatz des Turnvereins fand viel Beachtung. Die vielen Wimpel und Fahnen, der helle Gesang der Jugend gaben ein buntes Bild. In vielen Sportarten wurden Wettkämpfe durchgeführt, wobei die Leistungen auf anerkannter Höhe standen. Nach der Preis- und Wimpelverteilung begann dann ein großer Fackelzug vom Hohen Felsen durch die Stadt zum Brühl. Mehr als 1500 Personen wohnten der Feuerrede, die Gauleiter Langhans in Stuttgart hielt, bei. Der imposante Zug, an dessen Spitze die Stadtpflichte marschierte, wurde mit Freude begrüßt. — Am Montag unternahmen die Jugendlichen eine Wanderung nach Bad Liebenzell. Hier hatten sie Gelegenheit, bei Spiel, Gesang und Tanz gemeinsame Stunden des Frohsinns zu verbringen. — Alles in allem kann gesagt werden, daß das Treffen der J.d.A.-Jugend einen glänzenden Verlauf nahm.

Blumensonntag in der ev. Kirche

Am kommenden Sonntag soll in der ev. Kirche der 100-jährigen Jubelfeier der Stuttgarter Ev. Gesellschaft gedacht werden. Es ist die Organisation in unserem Land, der wir vor allem die Zusammenfassung aller evangelischen Liebestätigkeit verdanken und von deren Tätigkeit in der Landeshauptstadt Segen in das ganze Land geflossen ist und noch fließt. Diese Jubelfeier soll der Anlaß sein, einmal die Kirche mit besonders reichem Blumenschmuck zu versehen. Blumen — das Sinnbild der dienenden, das Leben schmückenden Liebe! So möchte der Gedanke verstanden sein. Und er möchte seine praktische Auswirkung darin finden, daß die Blumen, die morgens dem Schmuck der Kirche dienen, nachmittags denen als Gruß der Liebe gebracht werden, die selbst nicht zur Kirche kommen können. (Siehe auch die Anzeige in der heutigen Nummer!) Das Kirchenopfer ist an diesem Sonntag für die Stuttgarter Ev. Gesellschaft bestimmt.

Die Entwicklung des Kraftpostwesens.

Nach der Postkraftwagenführer-Konferenz in Düsseldorf hat das Kraftpostwesen der Deutschen Reichspost eine sprunghafte Entwicklung zu verzeichnen und gewinnt auch jetzt noch immer mehr an Bedeutung. Während die Reichspost 1924 erst 588 ständige Kraftpostlinien unterhielt, waren am 1. Oktober 1929 bereits 2152 Kraftpostlinien vorhanden. Die Streckenlänge der Linien betrug Oktober 1929 bereits rund 41.000 Km., die Streckenlänge der Landkraftposten rund 30.000 Km. Die Zahl der 1929 mit Kraftposten beförderten Personen belief sich auf 80 Millionen.

Wetter für Samstag und Sonntag.

Der Hochdruck hat sich jetzt mehr nach Osten verlagert, die Depression im Norden sich abgeschwächt. Für Samstag und Sonntag ist immer noch mehrfach helteres, aber zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neuenbürg, 12. Juni. Am Pfingstmontag wurde ein junges Mädchen von Gräfenhausen, das im „Waldhorn“ beim Tanz war, zwischen 10 und 11 Uhr abends von einem 21-jährigen Burlesken aus Pforzheim nach dem Tanz ins Freie geleitet, wo der Burleske das Mädchen zu bewegen versuchte, ihm gefügig zu sein. Als das Mädchen sich dagegen sträubte, trug er es in die Wiesen hinein, drohte ihm mit dem Tode und würgte es so lange, bis es bewußlos war. Der Täter wurde von Ortschaften umher gefaßt, entkam aber wieder, doch ist seine Persönlichkeit bekannt und wird eifrig nach ihm gefahndet.

SB. Leonberg, 12. Juni. Im Sitzungssaal des Leonberger Rathauses tagte gestern unter dem Vorsitz von Landrat Baumann die diesjährige Amtsversammlung. Nach eingehender Beratung wurde die Amtskörperschaftsumlage auf 465.000 Rm. (im Vorjahr 480.000 Rm.) festgesetzt.

SB. Pforzheim, 12. Juni. Auf einer Geschäftsreise in Spanien begriffen, ist dem Pforzheimer Fabrikanten Max Kollmar bei Barcelona ein Autounfall zugefallen. Sein Kraftwagen kollidierte mit einem anderen Auto, wobei sich Kollmar einen Schlüsselbeinbruch und zwei Rippenbrüche zuzog. Einige weitere Insassen erlitten gleichfalls schwere Verletzungen.

Deschelbronn, 12. Juni. Vor einigen Tagen fand die Uebernahme der verbesserten Straßenstrecke Unterjettingen—Deschelbronn, Viz.-Weg Nr. 4 und 8, durch die Amtskörperschaft Herrensberg statt. Die obere Strecke, Viz.-Weg Nr. 4, von der Abzweigung der Sindlinger Straße bis auf Marzung Deschelbronn wurde auf rund 1200 Meter verbessert. Damit ist der bekannte „Paffenstich“ mit 12 Prozent Steigung beseitigt, denn die neue Straße weist nur noch 4 Prozent Steigung auf. Die Fahrbahnbreite beträgt 5 Meter. Die untere Strecke, Viz.-Weg Nr. 8, geht vom Rathaus Deschelbronn mit 750 Meter Länge bis zum alten Herdweg. Innerhalb Deschelbronn wurde im Ortsweg Nr. 1 der enge Ortsausgang beseitigt und eine Straßenbreite von 7 Meter mit beiderseitigem Kandel angelegt, sowie eine Kanalsation gebaut, die das Wasser aus dem oberen Ortsteil in einen in der Feldbereinigung anzulegenden offenen Wassergraben zuführt.

SB. Freudenstadt, 12. Juni. Durch den Abbruch der Kirche ging die hiesige kath. Gemeinde auch ihres eigenen Gebäudes verlustig. In erfreulicher Weise hat jedoch der evangelische Kirchengemeinderat auf Ansuchen beschlossen, seinerseits das kirchliche Gebäude bei Wiederbauten für die Dauer der Bauzeit zu gewähren.

SB. Freudenstadt, 12. Juni. Der würt. Justizminister Dr. Beyerle ist mit seiner Gattin zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Stuttgart, 12. Juni. Der Gründer des Deutschen Museums München, Dr. Ostler von Müller, benutzte die Pfingstfeiertage dazu, Stuttgart und seine Ausstellungen zu besuchen. Insbesondere galt aber der Besuch der Ausstellung „Technik im Helm“.

SB. Stuttgart, 12. Juni. Als Fürsorgeanwalt des Würt. Kriegerbundes hat der 44 Jahre alte verheiratete Kaufmann Wilhelm Fußner von Stuttgart seit Ende 1928 bis Februar 1929 insgesamt rund 5000 Rm. veruntrent, die ihm vom Hauptversorgungsamt als Versorgungsnachzahlungen für Mitglieder des Würt. Kriegerbundes überwiesen worden waren. Außerdem hat er einige Klienten, die er um Darlehen angegangen hatte, um 1600 Rm. geschädigt. Auch sonst stimmte es nicht ganz mit seiner Geschäftsführung, da er gelegentlich einmal Reisetage verbuchte, ohne derartige Auslagen gehabt zu haben. Nachdem der Staatsanwalt 1 Jahr 8 Monate Gefängnis beantragt hatte, erkannte das Schöffengericht auf 1 Jahr Gefängnis.

SB. Waiblingen, 12. Juni. Das seitherige Verwaltungsgebäude der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse war für die Erledigung des umfangreichen Geschäftsanfalls bei rund 6000 Mitgliedern zu klein. Vorstand und Verwaltungsrat beschloffen deshalb einstimmig, Ecke Ludwigsburger- und Frobnerstraße ein neues Verwaltungsgebäude zu erstellen. Das neue Gebäude ist ein reiner Zweckbau. Die Baukosten in Höhe von etwa 220000 Mark werden aus den durch die Kasse angesammelten Mitteln gedeckt. Eine Leistungserhebung der Kasse oder eine Beitragserhöhung werden nicht notwendig.

SB. Udingen, D.-A. Neutlingen, 12. Juni. Von Oberförster Frey aus Großengtingen wurde in dem Waldteil „Hohstedt“ auf Udingener Markung ein fremder Mann in völlig ermatteterm Zustand aufgefunden. Er war nicht in der Lage, zu sprechen, so daß man über die Ursache der Erschöpfung keine Erklärung fand. Er wurde sofort auf das Rathaus Großengtingen verbracht und von dort ins Bezirkskrankenhaus nach Neutlingen eingeliefert. Hier trat eine leichte Besserung ein. Der Unglückliche gab an, daß sich seine Frau noch in dem Wald befände. Hierauf wurde die Gegend abgesucht und man fand tatsächlich die Leiche einer Frau, die sofort nach Udingen verbracht wurde. Es handelt sich nach Angaben des immer noch fast unzurechnungsfähigen Ehemannes um ein Ehepaar aus Hannover mit Namen Anders. Die Sektion der Leiche der Frau ergab Veronalvergiftung. Der Grund zu diesem Schritt dürfte Arbeitslosigkeit sein.

SB. Laupheim, 12. Juni. Gestern nachmittag fuhr ein Bauer von Baustetten mit seinem Einspannerfuhrwerk über den Marktplatz. Das Pferd scheute und ging durch. Der Wagenführer Josef Voehrer von hier saßte das Pferd am Zügel, kam jedoch so unglücklich zu Fall, daß ihm zwei Näher über den Kopf gingen. Mit einem Schädelbruch und sonstigen Verletzungen wurde der Verunglückte mit dem Sanitätskraftwagen in das Bezirkskrankenhaus verbracht. Die Verletzungen haben sich als sehr schwer erwiesen.

Turnen und Sport

Vom Fußball-Club Althengstett.

Der Fußball-Club Althengstett hat in letzter Zeit verschiedentlich Wettspiele teils auf eigenem, teils auf auswärtigen Plätzen ausgetragen. Für Pfingsten konnte er die beiden ersten Mannschaften (1. Mannsch. und 1. Jugendmannschaft) des Sportvereins Degerloch zu je einem Freundschaftsspiel verpflichten. Die Spiele waren sehr interessant. Die 1. Mannschaft des Sportvereins Degerloch konnte das Spiel am Sonntag mit 2:4 Toren gewinnen. Die Jugendmannschaft erzielte ein besseres Resultat. Sie gewann mit 1:4 Toren. Die Rückspiele fanden am Montag gleichfalls in Althengstett statt. Hierbei konnte die Degerlocher 1. Mannschaft mit 1:6 Toren wieder siegreich bleiben. Die Jugendmannschaften spielten 0:3 für Degerloch. Die Gäste waren den Althengstetter Spielern durchweg überlegen, vermochten aber trotzdem verhältnismäßig wenig Tore zu schießen. Die Spiele hauptsächlich am Sonntag lockten viele Zuschauer herbei.

Bermischtes

Eine Frau, die fünfzig Jahre geschwiegen hat.

Im Lande der sonderbarsten Rekorde, also in den Vereinigten Staaten, gibt es eine Frau, die fünfzig Jahre geschwiegen hat. Fünf Jahrzehnte ihres Daseins blieb sie mit ernsten Zügen und aus eigenem Willen stumm. Experience Guilford aus Blue Hill im Staate Maine legt noch heute den größten Wert darauf, als Fräulein angesprochen zu werden; denn infolge einer bitteren Liebesenttäuschung in ihrer Jugendzeit ist sie unerbittlich geliebt; und dieses schmerzliche und für sie sinnverwirrende Ereignis war auch der Grund, aus dem sie das fünfzigjährige Schweigegebüß abgab und hielt. Nun wollte die Frau nach fünfzig Jahren wieder ihre Lippen öffnen. Da mußte sie zu ihrem Schrecken erfahren, daß ihr Mund die Sprachlaute nicht mehr zu formen vermochte. Das Fräulein, dem man nach fünfzigjährigem Schweigen schon das Recht auf eine längere Rede zugebilligt hätte, kann nun nicht mehr sprechen. Es soll Männer geben, die es auf Grund genauester und peinlicher Erfahrungen für unmöglich halten, daß eine Frau nur fünfzig Sekunden, geschweige denn fünfzig Jahre kein Wort laut werden läßt. Aber Experience Guilford ist für die gigantische Schweigefähigkeit einer Frau ein lebendiger Beweis.

Kapitän Hirose wird gewaschen.

Vor versammelter Mannschaft gewaschen zu werden, ist sicher kein Vergnügen. Bei den „Preußen“ soll es ein paarmal vorgekommen sein, um die bis dahin unverfälschten Schmutzfinnen zur Sauberkeit zu erziehen, und dies nicht ohne Erfolg. Eine Ehre war es aber sicher nicht. In Tokio dagegen gibt es zwei Soldaten, die jährlich einmal von eigens dazu kommandierter Mannschaft mit Seife und Bürste bearbeitet werden, und das nicht etwa zur Strafe, sondern zum Zeichen der höchsten Anerkennung von Seiten der Marineleitung. Freilich handelt es sich nicht um lebende Angehörige der japanischen Flotte, sondern um die Bronzestandbilder des im russisch-japanischen Kriege gefallenen Kapitäns Hirose und seines Obermaats Sugino. In jedem Frühjahr, am Jahrestage der Seeschlacht, in der die beiden Japaner fielen, werden dreißig Marinepfeifer, die sich zu dieser symbolischen Handlung geradezu drängen, unter Führung dreier Stabsoffiziere damit beauftragt, die beiden Bronzestandbilder mit Schrubber, Bürste und Seife zu bearbeiten, damit die Seelen der Toten an ihre Denkmäler an ihrem Ehrentage in maffeloser Reinheit stehen.

Gegen Eisbildung an Flugzeugen.

Eine der größten Gefahren für den Flieger, der wahrscheinlich auch mehrere Atlantikflieger zum Opfer gefallen sind, stellt die Eisbildung an den Flügeln eines Flugzeugs dar, durch welche dieses eine so starke zusätzliche Belastung erhält, daß es sich nicht mehr in der Luft zu halten vermag. Auf Grund langwieriger Versuche, an denen die Cornell-Universität führend beteiligt ist, hat man unlängst ein Verfahren erfinden, das eine solche Eisbildung in Zukunft vollkommen verhindert. Es besteht in der Anbringung einer flachen Gummihülle längs der Flügel und der Oberfläche der Maschine, wo erfahrungsgemäß die gefährliche Vereisung einzutreten pflegt. Das mit einer chemischen Delimprägnierung beschene Gummi verhindert in den meisten Fällen den Gefahrbringenden Prozess. Sollte sich indes trotzdem Eis auf dem Flugzeug ansetzen, so kann der Führer durch einfachen Druck auf einen Knopf die Gummihülle ausblasen, wodurch etwa entstandenes Eis zerbricht und herunterfällt oder durch den starken Luftzug einfach fortgerissen wird. Man hat bei Versuchsflügen sich eine Eisdecke von einvierthundert Zentimeter Stärke auf den Flügeln eines Flugzeugs bilden lassen, die dann erwartungsgemäß durch das Ausblasen der Gummihülle ohne weiteres zerbrach und verschwand. Mit der allgemeinen Einführung der ebenso einfachen wie praktischen Einrichtung dürfte in Zukunft eine der größten Gefahrenquellen für den Flieger beseitigt sein.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,65
100 franz. Franken	16,47
100 schweiz. Franken	81,29

Börsenbericht.
 SEB. Stuttgart, 12. Juni. Die Börse hatte sehr ruhiges Geschäft bei im allgemeinen behaupteten Kursen.

Produktenbörse und Marktberichte
 des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

L. E. Berliner Produktenbörse vom 12. Juni.
 Gerste 167-182; Hafer märk. 145-159; Weizenmehl 94,75 bis 42,50; Roggenmehl 21-24,25; Weizenkleie 7,75-8,25; Roggenkleie 7,75-8; Viktoriaerbsen 24-29; H. Speiseerbsen 21-25; Futtererbsen 18-19; Peluschken 17-18; Ackerbohnen 15,50-17; Wicken 19-21,50; Lupinen blaue 16-17,50; dito gelbe 21,25-23,50; Rapskuchen 11-12; Seinkuchen 15,75 bis 16,25; Trockenschmelz 8-8,30; Sojafschrot 12,30-13,30; Kartoffelflocken 13-13,40; Speisekartoffeln weiße 1,30-1,50; dito rote 1,40-1,70; dito gelbfl. 2,40-2,70. Allgemeine Tendenz: matt.

Schweinepreise.
 Pöppingen: Milchschweine 30-45 M. — Eßlingen: Milchschweine 29-40 M. — Nagold: Milchschweine 30-41, Käufer 42-75 M. — Ravensburg: Ferkel 35-50 M. — Saulgau: Ferkel 36-45 M.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst.
 Dreieinigkeitsfest, 15. Juni 1930.
 Luth. 12: Wir glauben all an einen Gott,
 8 Uhr: Frühgottesdienst (Stadtpfarrer Hermann).
 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst (Dekan Ross). Anfangslied 14: Allein Gott in der Höh.
 10,45 Uhr: Sonntagschule im Vereinshaus.
 11 Uhr: Christenlehre, Töchter 1. Bezirk (Dekan Ross).
 Kirchenopfer für die Evang. Gesellschaft Stuttgart (Sundertagsfeier).
 Blumenschmuck der Kirche wird an Gemeindeglieder verteilt, die vom Gottesdienst ferngehalten sind.
 Donnerstag, 19. Juni.
 8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus (Stadtpfarrer Hermann): Die Taufe.

Katholischer Gottesdienst.
 Sonntag, 15. Juni, Dreieinigkeitsfest.
 8 Uhr: Frühmesse mit Homilie.
 10 Uhr: Predigt, Amt und Christenlehre.
 12 Uhr: Andacht.
 Montag 8 Uhr: Gottesdienst in Bad Liebenzell.
 Mittwoch 10 Uhr: Gottesdienst in Bad Teinach.
 Donnerstag, Fronleichnamtsfest.
 8 Uhr: Frühmesse.
 9 Uhr: Amt mit feierlicher Prozession.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.
 Sonntag, den 15. Juni 1930.
 Calw. 9 1/2 Uhr vormittags: Predigt (Selbstevangelist Meyer).
 11 Uhr: Sonntagschule.
 2 Uhr nachmittags: Missionsfeier im Zelt. Vortrag: E. Böcher.
 8 Uhr abends: Evangelisation im Zelt.
 Von Montag bis Samstag abends je abends 8 Uhr: Evangelisation im Zelt.
 Stammheim. Sonntag 10 Uhr vormittags: Predigt (Hartsch).
 Oberkollbach. Sonntag 10 Uhr vormittags: Predigt (Wänterle).

Räse lauslöfungen aus der Jugend-Beilage
 Hier stimmt was nicht?
 Auflösung.
 Die Lampe hat keine Zuführungsschnur. Der Bleistift auf dem Tisch müßte herunterfallen. Der Tisch hat vier verschiedene Beine, außerdem ist das eine Bein zu kurz. Der junge Mann am Tisch trägt zwei verschiedene Socken. Das eine Hosenbein hat einen Umschlag, das andere nicht. Der rechte Schuh hat keinen Absatz. Der Schlips hat keine Verbindung mit dem Kragen. Die Telefonschnur bricht plötzlich ab.
 Verschrätzel.
 Brandenburg — Grubenbrand.
 Kram — Markt.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.
Reklame- u. Firmenschilder, Schaukästen und Aufschriften
 dürfen im Gebiet der gesamten Gemeindegemarkung nicht angebracht oder aufgestellt werden, wenn dadurch ein Orts-, Straßen- oder Landschaftsbild verunstaltet oder die Erscheinung von Baudenkmalen beeinträchtigt wird. Die Ablichtung der Anbringung solcher Schilder und Aufschriften ist nach der Ortsbauordnung vom 19. Sept. 1929 zuvor beim Stadtschultheißenamt anzuzeigen. Zur Vermeidung unnötiger Ausgaben empfiehlt es sich, die Anzeige vor Auftragserteilung zu erlassen und sich zu vergewissern, daß die Anbringung nicht unterlagert werden wird.
 Unterlassung der Anzeige wird bestraft.
 Calw, den 12. Juni 1930.
 Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Luftkurort Hirsau
 Freitag, 13. Juni, abends 8-10 Uhr
Kuranlagen-Konzert
 mit Tanz Kurverwaltung

Zur Mostbereitung!

KAFFEE MAG SCHONT
 IHR HERZ

stets frisch bei
Keilich
 Bahnhofstraße
 Telefon 182.

Kinder-Wagen
 Sport-Wagen
 Stuben-Wagen
 Kinder-Stühle
 bei
Reichert
 an der Brück.
 Einige weniger moderne Stücke zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sommer-Sprossen
 auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Feintverschönerungsmittel „Benus“ Stärke B beseitigt. Keine Schädlichkeit. Pr. N 2,75 Gegen Pikel, Mitterfer Stärke A.
 Ritter-Drogerie beim Hotel Adler.

Neue **Cypro-Mostrofinen**
 10 Pfd. 2.80
 Zentner 25.--

Heinens **Mostextrakt**
 ferner empfehlen:
 Neue gelblichgelbe
Kartoffeln
 3 Pfd. 40 Pfg.
Schlangen-Gurken
 Stck. 28 Pfg.

Eisgekühlte **Erfrischungs-Limonade**
Sprudel
Himbeer- und Orangebe
Zitronensaft
 Auf alles **5% Rabatt**

Pfannkuch

Turnverein Calw v. 1846 e. V.

Der Verein hat die seinem Turn- und Spielplatz angegliederte, an der Staatsstraße nach Hirsau gelegene
Badeanstalt
 für **Fluß-, Luft-, Sand- und Sonnenbäder**
 wieder eröffnet. Die Badegebühren betragen:
 1. für Erwachsene 20 Pfg.
 2. für schulpflichtige Kinder 5 Pfg.
 (Kinder unter 6 Jahren haben in Begleitung Erwachsener freien Zutritt.)
 3. für Dauerkarten für den ganzen Sommer
 a) Erwachsene 4 RM.
 b) schulpflichtige Kinder 1 RM.
 Ferner wird erhoben:
 4. für Benützung einer verschließbaren Kabine eine Zugahlung von 10 Pfg.
 5. für Trocknen und Aufbewahren privater Wäsche 5 Pfg.
 6. Miete für Benützung eines Badetuches 10 Pfg.
 7. desgleichen für einen Badeanzug 20 Pfg.
 8. desgleichen für einen Liegestuhl 20 Pfg.
 Die Badeanstalt ist jeweils geöffnet von morgens 9 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit.
 Die verechliche Einwohnerschaft von Calw und Hirsau sowie deren Kurgäste werden zur Benützung der Badeanlage freundlich eingeladen.
 Calw, den 12. Juni 1930.
 Der Turnrat.

Anmerkung: für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige ist die Benützung der Badeanstalt gebührenfrei. Die Mitgliedskarte ist jeweils am Eingang vorzulegen.

Reuhengstett
 Am Sonntag, den 15. Juni, findet im **Saalz. Köhle**
große Tanzunterhaltung

statt, wozu einladen
 die Kapelle Schau der Besitzer: E. Anst.

Krämer-, Vieh-, Pferde- und Schweine-Markt in Weilberstadt
 am Montag, den 16. Juni 1930. Beginn des Schweine-markts um 7 Uhr, des Viehmarkts um 8 Uhr.

Beim **Deländerle** habe ich eine **Sandmühle**
 mit Motorbetrieb aufgestellt. Ich bin daher in der Lage, laufend jedes gewünschte Quantum **Mauersand, Gipsersand, Pfästersand und Gartensand** abzugeben. Auf Wunsch wird Sand auf die Baustelle angeliefert. Auch empfehle ich mich der geehrten Einwohnerschaft zur
Ausführung von allen Reparaturarbeiten
Gottlob Pfeiffer, Bauunternehmer und Sandgeschäft
 Telefonanruf Nr. 97, durch meinen Bruder Alfred Pfeiffer, Baumaterialien.

Blumen Sonntag in der Evang. Kirche
 Um einmal im Jahr, in der Zeit der schönsten Blüte, unsere Kirche mit Blumen zu schmücken, bitten wir die Gartenbesitzer um Beistand zu diesem Vorhaben. Die Blumen sollen am Nachmittag kranker und gebrechlicher Gemeindeglieder als Gruß aus ihrer Kirche gebracht werden. Abgabe der Blumen Samstag nachmittags von 3 Uhr ab in der Kirche.
 Die Stadtpfarrämter.

Die ehemalige Olga-Grenadiere des Bezirks Calw
 beteiligen sich am Sonntag, den 15. ds. Mts. mit Trommel- und Pfeifkorps an der **Grenadier-Zusammenkunft in Nagold.**
 Treffpunkt Sonntag Mittag 2 Uhr am Bahnhof in Calw. Abfahrt 2.18 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Ausschuss.

Der neue Weltmeister **Max Schmeling** singt auf Elektrola **das Boxerlied**
 Vorrätig im **Musikhaus Kirhherr**

Mädchen
 19 J. alt, aus gutem Hause, sucht per 1. Juli Stelle als Stütze im Haushalt. — Angebote werden durch die Geschäftsstelle weiterbefördert.

Käse
 in besten Qualitäten.
Limburger pro Pfd. 50 Pfg.
Romadour pro Pfd. 1.20
Emmentaler pro Pfd. 1.75
Emmentaler ohne Rinde
Edamer pro Pfd. 1.40
Kräuterkäse
Delikatesskäse empfiehlt
Fr. Lamparter am Markt.

Neuweiler Oberamt Calw
 Ich habe mich hier als **praktischer Arzt und Geburtshelfer** niedergelassen.
 Sprechstunden: nachm. von 2-4 Uhr
Dr. med. Eugen Marx
 Solange ich nicht im Besitze eines Fernsprecher-Anschlusses bin, wird der Fernverkehr durch die öffentliche Sprechstelle Neuweiler vermittelt.

Calw, den 12. Juni 1930.
Todes-Anzeige
 †
 Unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter
Margarete Koch
 ist heute Nacht im Alter von nahezu 86 Jahren sanft entschlafen.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Familie Nagel.
 Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr vom Krankenhaus aus.

Widmaier's Steppdecken
 sind unübertroffen an Güte und Preiswürdigkeit. Beste Wollfüllung u. Satin, la. Handarbeit, v. 32.50 M an. Daunendecken in allen Preislagen. Umarbeiten alt. Decken. Fachmännische Beratung. Persönlich. Besuch unentgeltlich.
Steppdecken-Näherei
G. Widmaier, Ostelsheim D.A. Calw.

Die neuesten **Modellhüte** auch billige Hüte von Mk. 3.95 an
W. Luz, jetzt Bahnhofstr. 28

Ungeflickt werden **Strümpfe** aller Art
 Geschw. Stanger
 Altdorgerstr. 11.
 Suche **Fräulein**
 das unentgeltlich das Kochen erlernen kann.
 Marie Braun zum Lamm Altdorf.

Täglich **Gefrorenes**
Wilh. Sachs
 Konditor
 Fernsprecher 208

N. S. U.
Motorrad
 750 ccm preiswert zu verkaufen.
 Christian Weber, Oberreichenbach.